

THEMA DES MONATS
4 SEPTEMBER 2008

AUSBILDUNG - GRUNDLAGE FÜR EIN GANZES LEBEN

Weniger Schulabgänger für mehr Ausbildungsplätze



Jakob Heller und Mandy Schmitt lernen bei der Deutschen Bank in Rostock.

Das Barometer steigt stetig. Zumindest das Ausbildungsbarometer im Flur der Industrie- und Handelskammer zu Rostock (IHK). Es stand im Juli 2008 bei 1982 Einheiten – im Vorjahr waren es zum gleichen Zeitpunkt 1908. In diesem Sommer standen in Rostock, Bad Doberan, Güstrow, Nordvorpommern, Stralsund und Rügen also schon fast 2000 abgeschlossene betriebliche Ausbildungsverträge zu Buche.

„Wir sind zufrieden“, sagt Angela Budzisch, Fachbereichsleiterin Ausbildungsberufe. „In Rostock haben wir zurzeit 622 Ausbildungsstellen. Und wir rechnen damit, dass sich noch der eine oder andere Betrieb entscheidet, Lehrlinge aufzunehmen.“

Die Handwerkskammer Ostmecklenburg-Vorpommern, die hier in Rostock ihren Sitz hat, feierte gerade das zehnjährige Bestehen des Handwerkerbildungszentrums. Hier wurden inzwischen rund 40.000 Lehrlinge ausgebildet. Die hiesigen Handwerksbetriebe bilden im Moment über 1200 Lehrlinge aus. Ganz oben auf der Beliebtheitskala stehen die Berufe Lebensmittelfachverkäuferin, Friseur und Kraftfahrzeugmechatroniker.

Entwicklung kehrt sich um

Die Zahl der Ausbildungsbetriebe steigt weiter an. Viele Unternehmen sehen den Fachkräftemangel kommen und bilden jetzt für den eigenen Bedarf aus, weiß Angela Budzisch. „Besonders wichtig sind uns die betrieblichen Ausbildungsplätze“, so die IHK-Expertin. „Denn das bedeutet, dass die Firmen Auszubildende eingestellt haben.“

Mangel an Bildung und Erziehung

Das Problem liegt nach den Erfahrungen der Kammer jetzt aber in einem anderen Aspekt: Immer mehr Schulabgänger entsprechen nicht den Anforderungen der Betriebe.

THEMA DES MONATS
5 SEPTEMBER 2008



Auf der „vorjohr“-Messe können sich Schüler informieren.

„Wir haben zum Teil anspruchsvolle Ausbildungsberufe wie Informationskaufmann“, erklärt Angela Budzisch. „Wenn aber jemand einen Abschluss mit der Note 4 oder 5 vorlegt, dann können wir den nicht auf diesen Platz vermitteln.“

Die Betriebe gehen davon aus, dass die Schulabgänger mit einer soliden Grundausbildung zu ihnen kommen – und so ist es oft eben nicht. Es hapert aber nicht nur an Mathe- oder Englischkenntnissen. Viele haben erhebliche Rückstände in der persönlichen und sozialen Entwicklung, weiß die Fachbereichsleiterin. Diese Tatsache bestätigt auch Claudia Alder, Hauptgeschäftsführerin der Handwerkskammer Ostmecklenburg-Vorpommern.

„Viele Handwerksbetriebe müssen feststellen, dass die Lehrlingsbewerber nicht für die Ausbildung geeignet sind. Große Defizite gibt es bei elementarem Deutsch und Mathematikkenntnissen. Zudem fehlen vielen Jugendlichen Motivation und Disziplin. Kleine und mittlere Handwerksbetriebe können diese Defizite auf Dauer nicht ausgleichen. Deshalb muss bereits im Vorschulalter beispielsweise mit der Sprachförderung begonnen werden und ethische Werte vermittelt werden.“

Eine Umfrage unter IHK-Betrieben zeigte die Anforderungen und förderte die Hauptkritikpunkte zutage. Ein Drittel der Firmen legte großen Wert auf Wissen und Fähigkeiten, über 40 Prozent schauten auf persönliche Kompetenzen wie Pünktlichkeit, Fleiß, Ehrlichkeit und Höflichkeit, knapp 30 Prozent auf soziale Fähigkeiten wie etwa die Fähigkeit, im Team zu arbeiten. Zwei Drittel der befragten Chefs fürchten einen akuten Fachkräftemangel, wenn die Schulabgänger weiterhin mit so schlechten Leistungen und Fähigkeiten in den Berufslern starten. Die Bewerber sind häufig schlecht motiviert. Sie haben sich nicht mit dem Unternehmen, in dem sie sich vorstellen, beschäftigt, oft nicht mal mit dem Beruf, den sie dort lernen wollen.

Selbst wenn jemand trotz einem schlechtem Abschluss den Ausbildungsplatz bekommt, wird er spätestens in der Berufsschule scheitern, weiß von einem gewissen Bildungsniveau ausgegangen wird, weiß Angela Budzisch. „Dann resignieren die jungen Leute, bleiben dem Unterricht fern und riskieren so, ihren Ausbildungsplatz gleich wieder zu verlieren.“ Und wer sich ständig krank schreiben lässt, um der Berufsschule zu entgehen, wird am Ende des Jahres nicht zur Prüfung zugelassen und steht so ebenfalls vor dem Aus.

Weg aus der Krise

Dieser Entwicklung kann nur mit einer größeren Leistungsbereitschaft in der Schule entgegengetrieben werden. Außerdem sind die Eltern gefordert, ihren Kindern bessere Standortbedingungen mitzugeben. Und letztlich geht es nicht ohne die Eigenverantwortung der Jugendlichen.

Und durch die derzeitige Lage, dass es relativ wenige Ausbildungsplätze für relativ viele Ausbildungsstellen gibt, lohnt es sich für die jungen Leute besonders – mit entsprechenden Leistungen können sie vielfach sogar unter mehreren Lehrbetrieben auswählen.

Wichtig ist, dass die zukünftigen Bewerber sich auf ihren Wunscherwerb vorbereiten, etwa durch Praktika. Es gibt zahlreiche Veranstaltungen zur Berufsvorbereitung, zuletzt etwa die „vorjohr“, eine zweiseitige Messe, die im Juli in Rostock stattfand. Hier waren Schüler angesprochen, die ihren Abschluss im kommenden Jahr machen werden. Sie hatten die Möglichkeit, sich unter den Firmen, die sich auf der Messe präsentierten, einige herauszusuchen, um mehr zu erfahren und schon Vor-Bewerbungsgespräche zu führen. Und die Betriebe ihrerseits konnten sich einen ersten Eindruck verschaffen.

„Es wurden konkrete Termine zwischen Firma und Schüler abgesprochen“, berichtet Angela Budzisch. „So konnten man zum Beispiel beobachten, ob der potentielle Azubi pünktlich war. Denn selbst daran hapert es bei vielen.“

Auch im kommenden Jahr wird es wieder eine „vorjohr“-Messe geben. Wer noch nicht mit den richtigen Voraussetzungen an die Berufsausbildung herangeht, kann im Rahmen einer Einstiegsqualifizierung eine Chance bekommen. Innerhalb von sechs bis zwölf Monaten lernen die Schulabgänger im Bereich in einer Art Praktikum, wo es noch nicht stimmt, sie erfahren Kritik als Chance zur Verbesserung und bekommen danach vielleicht tatsächlich eine echte Lehrstelle.

Lehrberuf nicht gleich Lebensaufgabe

Viele junge Leute wollen Berufe lernen, für die es nur wenige Lehrstellen gibt. Beispiel: Tierpfleger.

„Dann werden die Bewerber mit den besten Leistungen genommen“, weiß Angela Budzisch. „Sie brauchen umfangreiche Vorkenntnisse etwa in Biologie, auf deren die Ausbildung aufbauen kann.“

Deshalb müssen die jungen Leute – ausgehend von ihren Interessen – nach Alternativen suchen.

„Viele gehen davon aus, dass sie für immer in ihrem erlernten Beruf bleiben müssen, auch wenn sie ihn gar nicht so recht wollen“, hat die IHK-Beraterin erfahren. „Dabei ist die



Auch in Metallberufen gibt es noch Ausbildungsplätze.

Ausbildung doch erstmal eine Grundlage für ihr Leben, auf der sie aufbauen können.“

Später Wechsel in verwandte Berufe sind nicht ausgeschlossen.

Zuletzt sind in der Lehrstellenbörse der IHK ungefähr 250 freie Lehrstellen registriert. Manche starten erst in einem Jahr, andere jedoch auch jetzt am 1. September – Bewerbungen sind noch möglich. Informationen finden sich zum Beispiel unter www.rostock.ihk24.de, bzw. www.ihk-online.de. Kontaktpunkt: Aus- und Weiterbildung/Lehrstellenbörse. ■

HRO-Live September 2008

Ausbildung-Grundlage für ein ganzes Leben

Weniger Schulabgänger für mehr Ausbildungsplätze

Das Barometer steigt stetig. Zumindest das Ausbildungsbarometer im Flur der Industrie- und Handelskammer zu Rostock (IHK). Es stand im Juli 2008 bei 1982 Einheiten – im Vorjahr waren es zum gleichen Zeitpunkt 1908. In diesem Sommer standen in Rostock, Bad Doberan, Güstrow, Nordvorpommern, Stralsund und Rügen also schon fast 2000 abgeschlossene betriebliche Ausbildungsverträge zu Buche.

„Wir sind zufrieden“, sagt Angela Budzisch, Fachbereichsleiterin Ausbildungsberufe. „In Rostock haben wir zurzeit 622 Ausbildungsstellen. Und wir rechnen damit, dass sich noch der eine oder andere Betrieb entscheidet, Lehrlinge aufzunehmen.“

Die Handwerkskammer Ostmecklenburg-Vorpommern, die hier in Rostock ihren Sitz hat, feierte gerade das zehnjährige Bestehen des Handwerkerbildungszentrums. Hier wurden inzwischen rund 40.000 Lehrlinge ausgebildet. Die hiesigen Handwerksbetriebe bilden im Moment über 1200 Lehrlinge aus. Ganz oben auf der Beliebtheitskala stehen die Berufe Lebensmittelfachverkäuferin, Friseur und Kraftfahrzeugmechatroniker.

Entwicklung kehrt sich um

Die Zahl der Ausbildungsbetriebe steigt weiter an. Viele Unternehmen sehen den Fachkräftemangel kommen und bilden jetzt für den eigenen Bedarf aus, weiß Angela Budzisch.

„Besonders wichtig sind uns die betrieblichen Ausbildungsplätze“, so die IHK-Expertin. „Denn das bedeutet, dass die Firmen Auszubildende eingestellt haben.“

Der Ausbildungsmarkt hat sich in den vergangenen Jahren sehr entspannt entwickelt.

„Früher gab es enorm viele Schulabgänger, von denen zahlreiche nicht in Auszubildendenverhältnissen untergebracht werden konnten – und das, obwohl die Zahl der Betriebe stetig angestiegen ist“,

bilanziert Angela Budzisch. „Inzwischen kommen die geburtenschwachen Jahrgänge aus der Schule – das heißt, wir haben viele Plätze für viel weniger Interessenten.“
So bekommen jetzt auch Bewerber aus den vorangegangenen Jahren eine Chance.

Mangel an Bildung und Erziehung

Das Problem liegt nach den Erfahrungen der Kammern jetzt eher in einem anderen Aspekt: Immer mehr Schulabgänger entsprechen nicht den Anforderungen der Betriebe.

„Wir haben zum Teil anspruchsvolle Ausbildungsberufe wie Informatikkaufmann“, erklärt Angela Budzisch. „Wenn aber jemand ein Abschlusszeugnis mit der Note 4 oder 5 vorlegt, dann können wir den nicht auf diesen Platz vermitteln.“

Die Betriebe gehen davon aus, dass die Schulabgänger mit einer soliden Grundausbildung zu ihnen kommen – und so ist es oft eben nicht. Es hapert aber nicht nur an Mathe- oder Englischkenntnissen. Viele haben erhebliche Rückstände in der persönlichen und sozialen Entwicklung, weiß die Fachbereichsleiterin.

Diese Tatsache bestätigt auch Claudia Alder, Hauptgeschäftsführerin der Handwerkskammer Ostmecklenburg-Vorpommern.

„Viele Handwerksunternehmer müssen feststellen, dass die Lehrstellenbewerber nicht für die Ausbildung geeignet sind. Große Defizite gibt es bei elementaren Deutsch- und Mathekenntnissen. Zudem fehlen vielen Jugendlichen Motivation und Disziplin. Kleine und mittlere Handwerksbetriebe können diese Defizite auf Dauer nicht ausgleichen. Deshalb muss bereits im Vorschulalter beispielsweise mit der Spracherziehung begonnen werden und ethische Werte vermittelt werden.“

Eine Umfrage unter IHK-Betrieben zeigte die Anforderungen und förderte die Haupt-Kritikpunkte zutage. Ein Drittel der Firmen legte großen Wert auf Wissen und Fähigkeiten, über 40 Prozent schauen auf persönliche Kompetenzen wie Pünktlichkeit, Freundlichkeit oder Höflichkeit, knapp 30 Prozent auf soziale Fähigkeiten wie etwa die Fähigkeit, im Team zu arbeiten. Zwei Drittel der befragten Chefs fürchten einen akuten Fachkräftemangel, wenn die Schulabgänger weiterhin mit so schlechten Leistungen und Fähigkeiten ins Berufsleben starten. Die Bewerber sind häufig schlecht motiviert. Sie haben sich nicht mit dem Unternehmen, in dem sie sich vorstellen, beschäftigt, oft nicht mal mit dem Beruf, den sie dort lernen wollen.

Selbst wenn jemand trotz eines schlechten Abschlusses den Ausbildungsplatz bekommt, wird er spätestens in der Berufsschule scheitern, weil dort von einem gewissen Bildungsniveau ausgegangen wird, weiß Angela Budzisch.

„Dann resignieren die jungen Leute, bleiben dem Unterricht fern und riskieren so, ihren Ausbildungsplatz gleich wieder zu verlieren.“

Und wer sich ständig krank schreiben lässt, um der Berufsschule zu entgehen, wird am Ende des Jahres nicht zur Prüfung zugelassen und steht so ebenfalls vor dem Aus.

Wege aus der Krise

Dieser Entwicklung kann nur mit einer größeren Leistungsbereitschaft in der Schule entgegengewirkt werden. Außerdem sind die Eltern gefordert, ihren Kindern bessere Startbedingungen mitzugeben. Und letztlich geht es nicht ohne die Eigenverantwortung der Jugendlichen.

Und durch die derzeitige Lage, dass es relativ wenige Schulabgänger für relativ viele Ausbildungsplätze gibt, lohnt es sich für die jungen Leute besonders – mit entsprechenden Leistungen können sie vielleicht sogar unter mehreren Lehrbetrieben auswählen.

Wichtig ist, dass die zukünftigen Bewerber sich auf ihren Wunschberuf vorbereiten, etwa durch Praktika. Es gibt zahlreiche Veranstaltungen zur Berufsfrühorientierung, zuletzt etwa die „nordjob“, eine zweitägige Messe, die im Juli in Rostock stattfand. Hier waren Schüler angesprochen, die ihren Abschluss im kommenden Jahr machen werden. Sie hatten die Möglichkeit, sich unter den Firmen, die sich auf der Messe präsentierten, einige herauszusuchen, um mehr zu erfahren und schon Vor-Bewerbungsgespräche zu führen. Und die Betriebe ihrerseits konnten sich einen ersten Eindruck verschaffen.

„Es wurden konkrete Termine zwischen Firma und Schüler abgesprochen“, berichtet Angela Budzisch. „So konnten man zum Beispiel beobachten, ob der potentielle Azubi pünktlich war. Denn selbst daran hapert es bei vielen.“

Auch im kommenden Jahr wird es wieder eine „nordjob“-Messe geben.

Wer noch nicht mit den richtigen Voraussetzungen an die Berufsausbildung herangeht, kann im Rahmen einer Einstiegsqualifizierung eine Chance bekommen. Innerhalb von sechs bis zwölf Monaten lernen die Schulabgänger im Betrieb in einer Art Praktikum, wo es noch nicht stimmt, sie erfahren Kritik als Chance zur Verbesserung und bekommen danach vielleicht tatsächlich eine echte Lehrstelle.

Lehrberuf nicht gleich Lebensaufgabe

Viele junge Leute wollen Berufe lernen, für die es nur wenige Lehrstellen gibt. Beispiel: Tierpfleger. „Dort werden die Bewerber mit den besten Leistungen genommen“, weiß Angela Budzisch. „Sie brauchen umfangreiche Vorkenntnisse etwa in Biologie, auf denen die Ausbildung aufbauen kann.“ Deshalb müssen die jungen Leute – ausgehend von ihren Interessen – nach Alternativen suchen. „Viele gehen davon aus, dass sie für immer in ihrem erlernten Beruf bleiben müssen, auch wenn sie ihn gar nicht so recht wollten“, hat die IHK-Beraterin erfahren. „Dabei ist die Ausbildung doch erstmal eine Grundlage für ihr Leben, auf der sie aufbauen können.“ Spätere Wechsel in verwandte Berufe sind nicht ausgeschlossen.

Zurzeit sind in der Lehrstellenbörse der IHK ungefähr 250 freie Lehrstellen registriert. Manche starten erst in einem Jahr, andere jedoch auch jetzt am 1. September - Bewerbungen sind noch möglich. Informationen finden sich zum Beispiel unter www.rostock.ihk24.de, bzw. www.hwk-omv.de, Menüpunkt Aus- und Weiterbildung/ Lehrstellenbörse.